Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Vierzehnter Jahrgang.

Nr. 41. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an.

Namslau, Sonnabend den 30. Mai.

Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1885.

Zu den Ruhestörungen in Paris.

Daß Paris immer noch viel revolutionären Zündstoff in seinen Mauern birgt und es nur eines geeigneten Anlasses bedarf, um diesen Zündstoff in eine helle Flamme des Aufruhrs auflodern zu lassen, haben die am 24. bis 26. Mai in Paris stattgefundenen Unruhen auf das Deutlichste bewiesen. Communisten und Anarchisten, welche den Gedenktag ihrer am 24. Mai 1871 im Communeaufstande erschossenen Brüder begingen, haben sich den polizeilichen Anordnungen nicht gefügt und deshalb ein blutiges Handgemenge auf dem Kirchhofe des Père-Lachaise am 24. Mai herbeigeführt, welches sich anläßlich der Beerdigung zweier Genossen an den beiden folgenden Tagen im kleineren Maßstabe wiederholte.

Wenn nun auch diese Vorgänge ein peinliches Aufsehen in der leicht erregbaren französischen Hauptstadt erweckten und die Regierung in einige Verlegenheit setzten, so darf man doch auch die Bedeutung dieser Unruhen in keinem allzu grellen Lichte beurtheilen. Wüthende Fanatiker waren es allerdings, die auf dem Père-Lachaise eine blutige Revolte machten und es würden sich diesen Revolver- und Petroleumhelden gegebenen Falls auch noch einige Tausend „Bürger" der guten Stadt Paris angeschlossen haben, aber immerhin muß man bedenken, daß diese Rothesten der Rothen zur Zeit weder in Paris noch in Frankreich einen wirklichen politischen Einfluß haben, denn der in den Kammern und der Pariser Gemeindeverwaltung vertretene Radikalismus zieht doch noch immer eine sehr scharfe Grenze zwischen sich und dem Anarchismus, und die Helden des Dynamits und Petroleums spielen einfach in Frankreich keine parlamentarische Rolle, können deshalb zur Zeit auch Frankreich nicht direkt, sondern höchstens nur indirekt als „Schachfiguren" anderer Parteien bedrohen, aber auch dieses scheint nur sehr bedingungsweise der Fall sein zu können.

Nach den blutigen Zusammenstößen auf dem Père-Lachaise haben die Anführer der Anarchisten und Communisten allerdings noch Versammlungen ihrer Anhänger einberufen und die gewöhnlichen Brandreden gehalten, daß jetzt die Zeit gekommen sei, um Revolver, Petroleum und gewisse „Essenzen" in Bereitschaft zu halten u. s. w., aber mit diesen Kundgebungen werden die Anarchisten in den maßgebenden Kreisen der französischen Bevölkerung nur Verachtung und Abscheu erwecken und nur gewisse niedrige Elemente werden Beifall rufen. Der Appell der Anarchisten hat also keine bedeutsame Wirkung.

Die einzige bedenkliche Seite der Anarchistenkrawalle in Paris könnte sich in einer Erschütterung des Cabinets Brisson äußern. Man wirft nämlich der Regierung vor, daß sie während der Anarchistenkrawalle Wankelmüthigkeit und Schwäche gezeigt habe, indem sie am 25. und 26. Mai das Entfalten der rothen Fahnen der Anarchisten geduldet, dagegen es am 24. Mai verboten habe und bei dem Verbot nicht mit der nöthigen Strenge eingeschritten sei. Dabei muß aber doch in Betracht gezogen werden, daß die französische Regierung nicht das Aufrollen jeder rothen Fahne gleich als einen Heerruf der Arnachisten ansehen kann, und daß die Anordnung, welche besagte, daß auf dem Père-Lachaise die Polizeisoldaten nicht von der Schußwaffe, sondern nur von Kolben und Bajonett Gebrauch machen sollten, wohl eher als ein Akt weiser Mäßigung als wankelmüthiger Schwäche anzusehen ist. Bei dem Gebrauche von rothen Fahnen ist es freilich difficil zu unterscheiden, ob sie zu Vereinszwecken oder aufrührerischen Demonstrationen dienen sollen, doch wird sich wahrscheinlich die französische Regierung auch in dieser Richtung rechtfertigen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Besserung im Befinden des Kaisers ist bisher stetig und regelmäßig fortgeschritten und steht in diesen Tagen die vollständige Wiederherstellung des greisen Monarchen mit Sicherheit zu erwarten. Es dürfte alsdann wohl auch der Veröffentlichung der diesjährigen Reisedispositionen des Kaisers entgegengesehen werden, über welche bis jetzt noch nichts Bestimmtes zu erfahren gewesen ist.

Bei uns concentrirte sich das politische Interesse in den letzten Tagen auf den mehrtägigen Besuch, den das englische Cabinetsmitglied Lord Roseberry der Reichshauptstadt abgestattet hat, daß diesem Besuche politische Motive zu Grunde lagen, geht schon daraus hervor, daß der englische Minister während seiner Anwesenheit in Berlin wiederholt mit dem Reichskanzler conferirte und nimmt man allgemein an, daß es sich bei der Sendung Lord Roseberrys um die egyptische Finanzfrage und um die Angelegenheit des Suezcanals, sowie um den englisch-russischen Conflict gehandelt habe. Es heißt, er habe speciell Auftrag erhalten, sich über die Politik der deutschen Regierung bezüglich der egyptischen Angelegenheiten zu vergewissern und daneben den Wunsch der englischen Regierung auszudrücken, daß Kaiser Wilhelm das Schiedsrichteramt in der afghanischen Grenzfrage übernehmen möge; wieweit diese Muthmaßungen begründet sind, muß erst abgewartet werden. Lord Roseberry selbst soll allerdings versichert haben, keineswegs in „specieller Mission" in Berlin eingetroffen zu sein; er habe, wie die „Nat.-Ztg." wissen will, die aufrichtige Friedensliebe Englands gegenüber Rußland betheuert und sich mit Bestimmtheit dahin ausgesprochen, daß die Verständigung gesichert sei, sofern sich Rußland in dem Rahmen der von ihm erhobenen Forderungen halte. Die egyptische Finanzangelegenheit hält man jetzt für zwischen den Mächten geordnet und den Ausgleich in den Differenzen bezüglich der Neutralisirung des Suez-Canals für wahrscheinlich. — Am Dienstag Abend hat Lord Roseberry Berlin wieder verlassen und zwar in Begleitung des Grafen Herbert Bismarck, welcher im Haag sein Abberufungsschreiben übergiebt, da er bekanntlich zum Unterstaatssecretair im auswärtigen Amte ernannt worden ist.

Was im Uebrigen die Angelegenheit der inneren Politik anbelangt, so ist hierüber so gut wie gar nichts Neues zu melden. Dies gilt auch von der braunschweigischen Thronfolge-Frage, welche durch den vorläufig noch beim Justizausschusse des Bundesrathes ruhenden preußischen Antrag, den Herzog von Cumberland von der Thronfolge in Braunschweig auszuschließen, zum Brennpunkt der inneren Politik geworden ist. Es kann nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß die verbündeten Regierungen durch ihre Vertreter im Bundesrathe dem erwähnten Antrage zustimmen werden, nachdem der leitende Bundesstaat in so scharfer und präciser Weise darauf hingewiesen hat, welche stete Gefahr die welfische Prätendent auf dem Throne von Braunschweig für das Reich bilden würde. In Braunschweig selbst ist der Antrag Preußens von der Landesversammlung und von der Bevölkerung mit Genugthuung begrüßt worden und man hegt daselbst das feste Vertrauen, daß diese für das Land so wichtige Angelegenheit nunmehr einen Ausgang nehmen werde, wie er den wahren Interessen des braunschweigischen Landes entspricht.

Der König und die Königin von Sachsen trafen am Dienstag Nachmittag mittels Extrazuges auf der Station Mochbern bei Breslau ein und begaben sich von dort nach Schloß Sibyllenort, welches König Albert bekanntlich vom Herzog Wilhelm von Braunschweig geerbt hat. Die sächsischen Majestäten gedenken bis in nächste Woche auf ihrer neuen schlesischen Besitzung zu verweilen, woraus hervorgeht, daß sie dieselbe einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen gedenken.

Der bekannte Conflict des Sultans von Zanzibar mit der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, welcher dadurch acut geworden ist, daß der Sultan eine Abtheilung seiner Soldaten in das der Gesellschaft rechtmäßig gehörende Gebiet hat einrücken lassen, dürfte für diesen Herrscher einen unangenehmen Ausgang nehmen. Aus den Kriegsschiffen „Prinz Adalbert", „Stosch" und „Elisabeth" soll ein Geschwader gebildet und bei Zanzibar zusammengezogen werden. Hoffentlich genügt diese Demonstration, um den Sultan von Zanzibar zum Einlenken zu bewegen, andererseits würde er wohl in empfindlicher Weise erfahren, daß die Reichsregierung nicht gesonnen ist, von ihm die deutschen Interessen verletzen zu lassen.

Frankreich.

Mitten in die großartigen Vorbereiungen hinein, welche man in Paris zum Leichenbegängnisse Victor Hugo's trifft, fällt als schriller Mißton die Kunde von dem blutigen Zusammenstoße, zu welchem es während der Pfingstfeiertage zwischen den Pariser Communards und der Polizei gekommen ist. Anlaß zu diesem beklagenswerthen Vorgange gab eine auf dem Père Lachaise, dem großen Pariser Kirchhofe, am Pfingstsonntage stattgefundene Kundgebung der Communards an den Gräbern ihrer erschossenen Genossen. Es wurden hierbei revolutionaire Embleme entfaltet, deren Entfernung die Polizei gebot und da die Communards diesem Verlangen nicht Folge leisteten, so kam es zwischen beiden Parteien zu einem förmlichen Gefechte, in welchem die Communards wie die Polizisten zahlreiche Verwundete hatten; das Gerücht, es seien auch mehrere Communards hierbei getödtet worden, hat sich indessen nicht bestätigt; die Theilnehmer an der Kundgebung wurden schließlich zerstreut. Dieser Vorfall erregte unter den Communards und Anarchisten große Erbitterung, die sich in einer Massendemonstration bei dem am Dienstag stattgefundenen Begräbnisse des Communemitgliedes Amouroux äußerte. Demselben wohnten ca. 4000 Personen, darunter die Majorität des radicalen Gemeinderathes von Paris, bei und wobei eine Menge Reden im anarchistischen Sinne gehalten und wiederum die revolutionairen Zeichen und Flaggen hervorgesucht wurden, ohne daß die Polizei diesmal etwas dagegen einwandte. Diese ganzen Vorfälle haben natürlich in Paris große Aufregung hervorgerufen und auch in der Deputirtenkammer wurde speciell der

Zusammenstoß auf dem Père Lachaise lebhaft erörtert, wobei die Abgeordneten der äußersten Linken das angeblich provocatorische Verhalten der Polizei scharf tadelten. Die Verhandlung endete indessen mit einem Vertrauensvotum für die Regierung. Trotzdem werden sich für dieselbe noch manche unangenehme Folgerungen aus diesen Vorfällen ergeben; so hält man die Demission des Ministers des Innern, Allain-Targé, für wahrscheinlich und im Uebrigen tadeln selbst gemäßigt-republikanische Organe die inconsequente Haltung der Polizei, welche an dem einen Tage die Entfaltung revolutionairer Flaggen verbot, dies aber an dem andern stillschweigend gestattete. Jedenfalls haben die erwähnten Vorgänge die anarchistische Gefahr, von welcher die französische Hauptstadt fortwährend bedroht ist, wieder einmal in den Vordergrund gerückt und klar vor Augen gestellt. — Das „Journal officiell" veröffentlicht ein Decret, welches das Pantheon in Paris seiner ursprünglichen Bestimmung wiedergiebt, für berühmte Männer als Begräbnißstätte zu dienen, sowie ein Decret, welches die Beisetzung der Leiche Victor Hugo's im Pantheon anordnet. Nach den neuerlichen Dispositionen erfolgt die Beisetzung voraussichtlich erst am Montag.

Italien.

Das Schwergewicht der in Rom jüngst zusammengetretenen internationalen Sanitäts-Conferenz ruht einstweilen in der gewählten technischen Commission. Dieselbe hielt am Dienstag eine Sitzung, in welcher die Frage der Quarainteamaßregeln erörtert wurden, wobei sich tiefgehende Meinungsverschiedenheiten der Commissionsmitglieder zeigten. Der Vertreter der Vereinigten Staaten sprach der Quarantaine zur See rundweg jede Existenzberechtigung ab, während der türkische und der dänische Delegirte erklärten, daß ihre Regierungen die See-Quarantaine aufrecht erhalten würden. Weiter behauptete der erste indische Delegirte Indiens, daß die Cholera niemals von Indien nach Europa verschleppt worden sei, eine Behauptung, welcher Rochard, einer der französischen Delegirten, entschieden widersprach, und dies wohl mit Recht. Die Arbeiten der Commission dürften sich unter diesen Umständen in die Länge ziehen. Wie ein römisches Telegramm meldet, hat die technische Commission schließlich beschlossen, die Quarantainefrage vorläufig bei Seite zu lassen und genehmigte den Antrag Brouardel's auf Errichtung von Musterhäfen und Constatirung der allgemeinen Gesundheitsverhältnisse in den Häfen.

Provinzielles.

Breslau, 26. Mai. Bei der gestern auf der Elbe bei Dresden abgehaltenen zweiten Dresdener Ruder-Regatta, an welcher sich Rudervereine aus Dresden, Leipzig, Meißen, Breslau, Berlin, Prag, Raudnitz und Melnik in 9 Rennen betheiligten, blieb der Breslauer Ruderverein „Wratislavia" in zwei Rennen Sieger.

Breslau, 27. Mai. Heute Vormittag wurde am Rechen der Mittelmühle der Leichnam eines ca. 30 Jahre alten Mannes angeschwemmt und sodann aus der Oder gelandet. Der Entseelte war gut gekleidet und führte in einem Notizbuche seine Legitimationspapiere bei sich. Eines derselben, der Extrahirerverschein, lautet auf den Namen des Barbiergehülfen Jacob Glaser aus Krotoschin. Auf einem anderen Zettel standen (mit Bleistift geschrieben) die Worte: „Nach Auffinden meiner Person bitte ich, mich auf dem Bernhardiner-Friedhofe zu Breslau beerdigen zu wollen. Meine Angehörigen sind in Berlin ansässig. Ich nehme mir darum das Leben, weil meine Bemühungen, eine Stelle zu finden, vergeblich waren!" Die Leiche, welche etwa 14 Tage im Wasser gelegen hat, wurde vorläufig nach der königl. Anatomie gebracht.

Sibyllenort, 26. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen trafen heute Nachmittag mit größerem Gefolge mittelst Extrazuges auf dem festlich geschmückten hiesigen Bahnhofe ein und fuhren von da, nachdem dort verschiedene Vorstellungen erfolgt waren, in das Schloß. Die am Bahnhofe aufgestellte Menschenmenge brach bei der Abfahrt der Herrschaften in ein Hurrah aus und die Majestäten dankten, huldvoll grüßend. Der Prinz Georg von Sachsen dürfte morgen oder in den nächsten Tagen im hiesigen Schlosse eintreffen.

Laurahütte O.-S., 25. Mai. Durch verbrecherische Hände ist hier in der Nacht zum 23. d. M. die prachtvolle Orgel der neuen Kirche völlig zerstört worden. Vorzugsweise alle edleren Bestandtheile der Orgel sind zertrümmert, so daß die Wiederherstellung des theuren Instruments eine lange Zeit in Anspruch nehmen wird. Gerade für die Feiertagsgottesdienste ist dasselbe unbrauchbar gemacht worden. Der Volksmund bringt dieses Ereigniß mit dem Umstande in Zusammenhang, daß am 23. früh eine deutsche Messe mit großer Orchester-Begleitung aufgeführt werden sollte, was wohl einem guten Theile der polnisch redenden Bevölkerung nicht recht gewesen sein möge. Fünfhundert Mark wurden als Belohnung für die Entdeckung des Thäters ausgesetzt, die, wie der „Oberschl. Anz." berichtet, auch bereits gelungen ist. Der Verbrecher wurde von 2 Arbeitern dicht an der polnischen Grenze erwischt, wo er von der vorher benachrichtigten Grenzbewachung angehalten worden war. Das bei der Einfangung schnell zu Hunderten angesammelte Volk drohte den Frevler zu lynchen.

Striegau, 26. Mai. Nachdem im Laufe des heutigen Tages die Eisenbahn nach und nach einen großen Theil der schlesischen Lehrer unserer festlich geschmückten Stadt zugeführt hatte, begannen die Verhandlungen der hier abzuhaltenden Lehrer-Versammlungen um 4 Uhr Nachmittags mit der General-Versammlung des Provinzial-Pestalozzi-Vereins. Von 400 angemeldeten Lehrern waren bereits 150 zu der ersten Versammlung erschienen. Herr Taubstummen-Anstalts-Director Kratz aus Liegnitz eröffnete die Versammlung. Nach dem in derselben erstatteten Jahresbericht zählt gegenwärtig der schlesische Pestalozziverein 69 Zweigvereine mit 8351 Mitgliedern, von denen 4639 Lehrer und 3712 Nichtlehrer sind. Die Einnahmen des letzten Jahres betrugen insgesammt 32.509 M. An Ausgaben wurden verzeichnet für mancherlei Unterstützungen insgesammt 20.077 Mark. Das Vermögen des schlesischen Pestalozzivereins beträgt sonach gegenwärtig 12.431 Mark. Schließlich wurde ein zur Berathung gestellter Entwurf eines Statuts für den Verein mit geringen Abänderungen angenommen.

Striegau, 27. Mai. Neben der bereits erwähnten Generalversammlung des schlesischen Provinzial-Pestalozzi-Vereins fand gestern hierselbst auch die General-Versammlung des schlesischen Provinzial-Lehrervereins statt. Anwesend waren die Vertreter von 67 Zweigvereinen. Der dabei erstattete Jahresbericht zeigte, daß die einzelnen Vereine und der Gesammtverband schlesischer Lehrer dem statutenmäßig vorgesteckten Ziel: „die ideellen und materiellen Interessen des Lehrerstandes sowie die Hebung der Volksschule und dadurch auch der Volkswohlfahrt zu fördern", fortgesetzt mit Eifer nachgestrebt haben. Der Provinzial-Verband zählt gegenwärtig 116 Zweigvereine mit zusammen 2900 Mitgliedern. Mit dem 1. Jan. d. J. ist die Einrichtung eines Rechtsschutz-Instituts auch für die Lehrer unserer Provinz in Kraft getreten. Weitere Aufgaben des Provinzial-Verbandes sind die Erweiterung der gesetzlichen Bestimmungen über die Zwangserziehung verwahrloster Kinder, die Einrichtung von Feriencolonien für schwächliche Kinder der ärmeren Bevölkerung großer Städte, die Unterstützung einer von dem Verband ins Leben gerufenen Jugendschriften-Commission, welche bereits eine ersprießliche Thätigkeit entwickelt hat, u. s. w. Auf Grund einer von Herrn Lehrer Schulze-Liegnitz gegebenen Anregung wurde der Liegnitzer Lehrer-Verein mit Abfassung einer Petition behufs Erwirkung einer neuen Ferienordnung für die Volksschulen betraut. Als Ort für die nächstjährige Generalversammlung wurde den Beschlüssen des Provinzial-Pestalozzi-Vereins entsprechend Sagan gewählt.

Glogau, 26. Mai. Gestern Abend wurde auf der Bahnstrecke zwischen der alten Oderbrücke und Grädtitz der Leichnam eines jungen, etwa 17jährigen Mädchens vom Lande, aufgefunden. Derselbe hatte am Kopf schwere Verletzungen, und auch die eine Hand war abgefahren, so daß der Tod auf der Stelle eingetreten. Ob Fahrlässigkeit oder freier Wille des armen Mädchens die Todesursache ist, wird wohl nicht aufgeklärt werden.

Hirschberg, 26. Mai. Unser Gebirge war in den Festtagen von zahlreichen Fremden besucht, welche sich durch das ungünstige Wetter der vorhergehenden Tage nicht hatten abhalten lassen, die immerhin beschwerliche Reise zu unternehmen. Die Schneekoppe besuchten am 1. Feiertage u. A. 24 Zöglinge des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums zu Berlin; auch sonst war der Besuch ein ziemlich reger dort oben. Die zahlreichen Bauden waren gut besucht, obgleich der Weg dorthin nicht immer angenehm zu nennen war; so z. B. waren nach der Spindlerbaude größere Schneefelder zu passiren. Die Erfrischungsorte Schreiberhau, Hermsdorf, Warmbrunn 2c. hatten sich ebenfalls regen Besuches zu erfreuen. Nach dem Kynast entfaltete sich eine wahre Völkerwanderung.

Mörschelwitz, Kr. Schweidnitz, 26. Mai. Die Nacht vor Pfingsten erbrachen Diebe das Postlocal. Dieselben wurden indessen in ihrem weiteren Vorhaben glücklicherweise gestört und zwar durch den 12jährigen Sohn des Postagenten, der munter wurde und Lärm schlug, worauf die Einbrecher entwichen.

Goldberg, 26. Mai. Beim Umgraben seines Gartens und Ackers fand kürzlich der Hausbesitzer Helbig hier einen goldenen Trauring mit Diamantstein, in dem die Jahreszahl 1756 und die Buchstaben J. B. F. eingravirt sind.

Lokales.

S. **Namslau**, 28. Mai. Am 3. Pfingstfeiertage (den 26. d. M.) fand die Jahresfeier unseres Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung diesmal an hiesigem Orte statt. Im zahlreich besuchten Gottesdienste predigte Herr Pastor Berthold aus Pontwitz bei Oels über Act. 2, 42, das apostolische Christenthum als Vorbild für den Gustav-Adolph-Verein darstellend, in der Gemeinschaft des Glaubens, der Liebe und des Gebetes. Die sichtlich erhobene Gemeinde spendete an den Ausgangsthüren als Liebesgabe für den Verein 34 M. In der an den Gottesdienst sich anschließenden General-Versammlung wurde nach erstattetem Jahresbericht über die Thätigkeit des Gesammtvereins, über den Nettobestand der Jahreseinnahmen von rund 502 M. in der Weise verfügt, daß statutengemäß 334 M. dem schlesischen Hauptverein überwiesen, 30 M. für das auf der bevorstehenden General-Versammlung zu Steinau a./O. zu beschließende Liebeswerk, 100 M. für die Gemeinde Reichthal und 36 M. für den Kirchenbau zu Naumburg a./O. bestimmt, das Uebrige als Kassenbestand reservirt wurde. Zu Deputirten für die General-Versammlung zu Steinau wurden Hr. Pastor Schwartz und Herr Lieutenant von Lösch auf Lorzendorf ge-

Fortsetzung in der Beilage.

Kirchliche Nachrichten.

Am Trinitatisfeste (den 31. Mai cr.) predigen in hiesiger evangel. Kirche:

Vorm.: A. für die polnisch-deutsche Gemeinde: Pastor Nitransky.
B. für die deutsche Gemeinde: Pastor Schwartz.

Nachm: Pastor Nitransky.
Amtswoche des polnischen Pastors.

Getauft: Den 22. Mai Wilh. Carl, S. des Bahn-Arb. Aug. Müller hier, geb. den 11. d. M.; den 24. d. M. Gustav Robert, S. des Tischlermstrs. Hugo Riffel hier, geb. den 11. d. M.; den 25. d. M. Martha Ottilie Emilie, T. des Böttchermstrs. Aug. Albinsky hier, geb. den 15. d. M.; dgl. Clara Martha, T. der Korbmachermstrs. Paul Giefert hier, geb. den 28. April; dgl. Fritz Max Arthur, S. des Fleischerm. Robert Hartmann hier, geb. den 9. d. Mts.; dgl. Carl Aug., S. des Knechts Carl Koske zu Dt.-Marchw., geb. den 18. d. M.; den 26. d. M. Fried. Carl, S. d. Stellmach. Johann Schinek zu P.-Marchw.; den 29. d. M. Anna Martha, T. des Freistellenbes. Aug. Reigber zu Wiktau, geb. den 19. d. M.

Getraut: Den 25. d. M. der Schäferknecht Julius Heinr. Joh. Schwiontek mit der Dienstmagd Eva Löschner, beide aus Lankau; den 26. d. M. der Arb. Gottl. Wabnitz von hier, geb. aus Schadegur, mit Christiane geb. Schur, gebürt. aus Eisdorf.

Gestorben: Den 25. Mai die unverehel. Elisabeth Janek zu Altstadt, alt 65 J. 5 M. 18 T.; den 26. d. M. der Schäfer Ernst Lerche in Grambschütz, alt 60 J. 1 M. 6 T.; den 27. d. M. die Arbeiterswittwe Caroline Thaler geb. Schenk von hier, alt 77 J. (starb im hies. Kr.-Krankenhause); dgl. der Schmiedem. Erdmann Kunze zu Böhmwitz, alt 58 J. 6 M. 2 T.

Das evangelische Pfarramt.

(Man sei stets vorsichtig.) Alle, welche an dickem Blut, und in Folge dessen an Hautausschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Hämorrhoiden etc. leiden, sollten nicht versäumen, durch eine Frühjahrs-Reinigungskur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel: Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à Mark 1 in den Apotheken.

Kirschen-Verpachtung.

Zur Verpachtung der Kirschen auf den Chausseen des Kreises Namslau haben wir Termin auf

Montag den 8. Juni cr. Vormittag 9 Uhr

für die **Süss-Kirschen**

und Montag den 22. Juni cr. Vormittag 9 Uhr

für die **Sauer-Kirschen**

in dem Gastwirth Müller'schen Local in Böhmwitz festgesetzt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß

1. jeder Bieter eine Bietungs-Caution im Betrage von 30 Mk. zu erlegen und
2. jeder Pächter nach Ertheilung des Zuschlages die Hälfte der Pachtsumme sofort zu zahlen hat.

Namslau, den 16. Mai 1885.

Der Kreisausschuß des Kreises Namslau. Klör.

Bekanntmachung.

Der Zahlmeister-Aspirant Emil Anton Paul Zuchy ist bei der diesseitigen Verwaltung als **Stadt- und Polizei-Secretair** angestellt worden.

Namslau, den 29. Mai 1885. **Der Magistrat.**

Ein Chaussee-Wärter, für die **Strecke der Namslau-Simmelwitzer Chaussee,** wird zum baldigen Antritt gesucht und haben sich Bewerber dieser Stelle persönlich im Bureau des **Kreis-Wegebau-Amtes Sonntag den 31. d. M.** oder **Dienstag den 2. Juni** in den Vormittagsstunden zu melden.

Sensen von bestem Gußstahl,

Zeichen R. B., unübertrefflich an Qualität, Garantie für jedes Stück, werden zur gütigen Beachtung empfohlen von

H. Gerlach, Klosterstr.

Bestassortirtes Lager in Eisen-, Stahl-, Galanterie-, Lederwaaren und Küchengeräthschaften, Stöcken etc.

Nähmaschinen aller Systeme, für Familien, Schneider und Schuhmacher, ächt und billig. D. O.

Für den Hausbedarf!

Strapazir-Woll-Stoff	Mtr. 45 Pfg.
Beige reine Wolle	Mtr. 60 Pfg.
Croisé changeant	Mtr. 75 Pfg.
Glanz-Woll-Stoff	Mtr. 45—70 Pfg.
Cachemire doppeltbreit	Mtr. 1,35 Mk.
Echt Tyroler Loden doppeltbreit	Mtr. 1,35 Mk.
Elsaß-Zephyr-Cattun	Mtr. 40—60 Pfg.
Zwirn-Gardinen	Mtr. 45—75 Pfg.
Englisch-Tüll-Gardinen	Mtr. 85—1,50 Mk.
Züchen in neuesten Mustern	Mtr. 45 Pfg.
Federdicht rosa Inlett	Mtr. 60—1,00 Mk.
Dauer-Leinen	Mtr. 40—60 Pfg.
Weißgarnig Haus-Leinen	Mtr. 60 Pfg.

Wäsche-Fabrik.

Preise streng fest. — Muster bereitwilligst franco.

Kappler & Koch.

Breslau, Alte Taschenstraße 3.

Der berühmte Improvisator Halm

(Deutschlands erster Stegreifdichter, **nicht** Recitator!)

kommt in einigen Tagen hierher!

Anker-Cichorien

von

Dommerich & Co. in **Buckau-Magdeburg.**

Anker-Cichorien ist ein **trockenes,** lichtbraunes Pulver aus **gewaschenen Magdeburger Cichorienwurzeln** hergestellt und zeichnet sich aus durch sein Aroma, Reinheit im Geschmack und Ausgiebigkeit.

Anker-Cichorien ist der **beste** im Handel befindliche Cichorien und zu kaufen in Packeten von 125 g zu 10 Pfg. und von 250 g zu 20 Pfg. in fast allen besseren Geschäften.

Preußische Central-Boden-Credit mit 110 zurückzahlbare 5 pCt. Pfandbriefe. Die nächste Ziehung findet Anfang Juni statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Am 27. d. M. Nachmittag 4 Uhr starb nach langen schweren Leiden unser geliebter Gatte, Vater Onkel und Schwager, der Schmiedemeister

Erdmann Kunze,

was wir hiermit, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen.

Namslau, den 27. Mai 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend Nachmittag 3 Uhr auf dem Friedhofe in Böhmwitz.

Neue Bettfedern

nur eine Mark, diese Bettfedern sind **grau** ganz neu und geschlissen (gerissen) für alle Arten Betten vorzüglich geeignet, ersetzen in jeder Hinsicht weiße theuere Bettfedern, nur so lange der Vorrath reicht ein Pfund blos **eine Mark.**

Zu haben nur bei **J. Krasa,** Bettfedernhandlung **Prag Smichow,** Böhmen. Versende jedes Quantum nur gegen Postnachnahme.

Ein Wirthshaus oder eine Landwirthschaft wird vom 1. Juli ab zu pachten gesucht. Vom wem, ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Das neueste, hochfeinste Taschentuchparfüm ist **Rich. Gründer's**

Dornröschen

von höchst lieblichem, erfrisch. u. dauerdem Wohlgeruch. Depôt bei Herrn

Oscar Tietze.

Frisch geräucherte und marinirte

Heringe,

Salzheringe,

per Schock 1 Mk.—3,50.

J. G. Klahn jun.

Badehosen,

von 25 Pfg. ab bei

S. Schwerin.

Einem verehrten Publikum von Stadt und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das in **Böhmwitz** belegene früher **C. Heinze**'sche Lokal käuflich erworben habe.

Indem ich um geneigtes Wohlwollen bitte, biete ich in jeder Hinsicht die Sicherheit, daß es mein Bestreben sein wird, mir das Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Ergebenst

Ernst Schwuntek.

Den ersten Schnitt

der von mir gepachteten städtischen Wiesen verkaufe ich.

J. A. Kabus.

Alle Arten pract. Pflüge,

auch zweischaarige,

unter Garantie, sind von jetzt ab zu haben bei

G. Thusa.

I. Schles. Klassen-Lotterie

zum Besten

der Waisen-Anstalten zu Namslau.

I. Ziehung in Breslau am 25. Juni 1885.

Loose zur **ersten** Ziehung à 2 Mk., sowie **Volllose** für beide Ziehungen gültig à 4 Mk. empfiehlt

Paul Koschwitz.

Ring.

Lungen- und Halskranke,

(Schwindsüchtige, Asthmaleidende)

werden auf die Brochüre **„Ueber die Heilwirkung und Anwendung der Pflanze Herba-Homeriana“** aufmerksam gemacht, welche über die ärztlich und amtlich constatirten sensationellen Heilerfolge erschöpfende Darlegung enthält. Zu beziehen kostenlos durch das Special-Depôt von

A. WOLFFSKY, Berlin S., Alte Jakobsstrasse 93.

Paolo Homero.

Entdecker u. Zubereiter der „Herba Homeriana.“

Deutsches Tageblatt

mit Sonntagsbeilage **„Damenwelt“**

welches in **nationalem** Sinne redigirt, täglich in Berlin erscheint, kostet

pro Monat Juni nur 1 Mk. 67 Pfg.

(15 Pfg. Bestellgebühr)

und empfiehlt sich durch seine Gediegenheit und Reichhaltigkeit.

Alle Kaiserl. Deutschen Post-Anstalten nehmen Bestellungen an.

Berlin, Behrenstraße 29, W. **Die Expedition.**

Von neuester Sendung empfiehlt

Ia. bluthrothe Costar.-

Apfelsinen,

Messina'er Citronen,

ff. Aixer Tafelöl,

ff. Weinessig.

J. G. Klahn jun.

Ch. A. Pasteurs

Essig-Essenz

(durch Verdünnung mit Wasser erhält man einen klaren guten Essig von vorzüglichem Geschmack)

empfiehlt einer geneigten Beachtung

Germania-Drogerie

Oscar Tietze,

Bahnhofstraße.

Engl. Matjes-Heringe u. neue Ital. Kartoffeln

empfing und empfiehlt

Paul Koschwitz.

Ring.

Cigarren

in jeder Preislage, von gutem Lager

empfiehlt

J. G. Klahn jun.

Nähmaschinen

werden **sauber** und **prompt reparirt,** mit **neuen einzelnen Theilen und ganzen Werken,** sowie Maschinen älteren Systems, denen **Selbstspuler** und **Spulauslösungen** fehlen, mit diesen letzteren versehen.

J. Schczuka.

Einen Haushälter

sucht per 1. Juli cr.

Robert Abraham.

Einen Lehrling

sucht zum baldigen Antritt

Firma **Ewald Menzel.**

Ein Knabe,

Sohn achtbarer Eltern, findet sofort Stellung als **Lehrling** in meinem Geschäft.

J. G. Klahn jun.

Logis mit Kost

für zwei bis drei junge Leute bei

Oswald Müller,

Böhmwitz.

Es wird **eine freundliche Stube,** vornheraus gelegen, zum 1. Juli oder zum 1. Oktbr. c. von einer älteren Dame zu **miethen** gesucht.

Offerten wolle man in der Expedition des Stadtblattes abgeben.

[Vermiethung.] Eine Stube mit Alkove ist im zweiten Stock zu vermiethen und bald oder 1. Oktober zu beziehen bei

Wittwe **Gottschalk,**
Bahnhofstraße.

[Vermiethung.] Das von mir im Hause des Herrn Fleischermeister Walter bewohnte Quartier ist im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und bald zu beziehen.

C. Römer, Klempnermeister.

[Vermiethung.] In dem bisher dem Herrn Schwuntef gehörigen Hause ist eine Wohnung und eine große Werkstelle sofort zu vermiethen.

C. Römer, Klempnermeister.

[Vermiethung.] Eine elegant möblirte Wohnung, bestehend aus 2 freundlichen Zimmern, ist per bald an einen einzelnen Herrn zu vermiethen durch **Traugott Stolle.**

[Vermiethung.] Eine Wohnung im zweiten Stock, bestehend aus 3 event. auch 2 Stuben, Küche und nöthigem Beigelaß, ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

[Vermiethung.] Die erste Etage ist zu vermiethen. **Robert Abraham.**

[Vermiethung.] Zwei kleinere Wohnungen sind zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen bei **J. A. Kabus.**

[Vermiethung.] Der erste Stock **Krakauerstr. 17** ist auch getheilt zu vermiethen und Johanni zu beziehen.

[Vermiethung.] In meinem am Ringe gelegenen Hause sind **2 Läden** mit und ohne Wohnung zu vermiethen und bald oder später zu beziehen. **F. Scheurich.**

[Vermiethung.] **Zwei schöne Keller und ein geräumiger Waarenboden** sind vom 1. Juli cr. ab anderweit zu vermiethen. **Ring Nr. 23.**

[Vermiethung.] Eine Wohnung ist an ruhige Miether zum 1. Juli zu vermiethen bei

Louis Vertun.

[Vermiethung.] Wohnungen sind zu vermiethen und von Johanni ab zu beziehen bei **Rütz,** in **Altstadt.**

[Vermiethung.] Zwei kleine Stuben sind zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen bei **W. Heinrich,** Krakauerstraße.

Bei günstigem Wetter findet

Dienstag den 2. Juni cr.

Nachmittag 4 Uhr

im Stadtpark

ein

Vocal- u. Instrumental-CONCERT

zum Besten des Bethanien-Vereins statt.

Concert-Karten à 30 Pf. und 15 Pf. (für Kinder) sind zu haben bei den Herren: Kaufm. **Franke,** Konditor **Koschwitz,** Kaufm. **Land** und Buchh. **Opitz,** und an der Kasse zu 50 Pfg. und 25 Pfg.

Kalte Speisen werden von den Vorstandsdamen zum Besten des Bethanien-Vereins verabreicht.

Der Vorstand

des Bethanien-Vereins.

Sonntag den 31. d. M.

als den letzten Mai

findet **früh von 5 Uhr ab** eine

musikalische Unterhaltung

(Cornett-Quartett)

im Stadtpark

statt, wozu freundlichst einladet

Pech,

Restaurateur.

Spätlich's Garten.

Donnerstag den 4. Juni:

CONCERT

und Reh-Abendbrot.

Es ladet freundlichst ein

W. Spätlich, Brauereibesitzer.

Concert-Anzeige.

Heyder's Brauerei in Reichthal.

Sonntag den 31. Mai 1885:

Trompeten-Concert

von der Namslauer Stadt-Kapelle

unter Leitung des

Stadt-Kapellmeisters Herrn L. Barasch.

Anfang 4½ Uhr. — Entrée 40 Pf. à Person.

Nach beendetem Concert auf Wunsch

Tanzkränzchen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Kabus, Gastwirth in Reichthal.

Zum Tanzvergnügen

auf **morgen Sonntag** ladet freundlichst ein

Steinfest.

Nebst Beilage.

Beilage zu Nr. 41 des „Namslauer Stadtblattes.“

Namslau, Sonnabend den 30. Mai 1885.

wählt und den bisherigen Mitgliedern des Vorstandes ihr Mandat auf 3 Jahre verlängert.

— [Improvisator Otto Halm.] Karl Helmerding, der berühmte Komiker am Wallnertheater, entdeckte und protegirte das Talent Halms. Der Berliner Börsen-Courier schreibt im Januar 1880 hierüber. „Die Kunst des Improvisirens ist eine ebenso seltene als reizvolle, selten mindestens in unserem deutschen Norden, wo die leichtgeschürzte übermüthige, aalglatte und flüchtige Poesie nicht zu Hause ist, sondern die gedankenschwere, gefühldurchtränkte, bei uns, wo so strenge Formgesetze den Lauf der Dichtung hemmen. Während im Orient jedes Nest seinen Improvisator hat, besaß Deutschland bis vor Kurzem nur Einen — den Improvisator Herrmann aus Braunschweig. Jetzt haben wir einen neuen Improvisator: Otto Halm. Er ist vor Kurzem erst entdeckt worden und hat in Dresden, wie in einigen anderen Orten viel Aufsehen erregt, viel von sich reden machen. Die Schlagfertigkeit, mit der er jedes vom Publikum gegebene Thema aufgriff und angemessen in glatten, fließenden Versen behandelte, erregte Bewunderung. Wer ist nun Otto Halm? Als Herrn Hankam lernten wir ihn vor fünf Jahren auf der Bühne eines Hamburger Theaters kennen, als Herr Hankam war er hier am Belle-Alliance-Theater und dann am Stad-Theater engagirt. Aber obwohl ein sehr begabter und geistreicher Schauspieler, konnte er es bei der Bühne nicht weit bringen. Da hörte ihn Herr Helmerding in einer Gesellschaft improvisieren und rieth ihm, sich doch als Improvisator öffentlich zu produziren. Der Vorsicht halber versuchte es Herr Hankam als Otto Halm in Dresden. Als Halm hatte er bald Ruf und als Halm wird er in einigen Tagen hier auftreten, was sehr interessant zu werden verspricht.

Der Kampf um's Glück.

Erzählung von F. Stöckert.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Sie haben Recht, die einsamen traurigen Stunden, in welchen immer und immer wieder die Erinnerung an jenen Abend lebendig wird, sie zehren an mir, ich will suchen, Ihren Rath zu befolgen und auch versuchen, Normann freundlicher zu begegnen“, setzte sie leiser hinzu. —

Noch an demselben Abend schloß sich Magda dem lebensfrohen Kreis ihrer Kunstgenossen an, welche sich allabendlich nach der Vorstellung in einem Lokal, in welchem fast nur Künstler verkehrten, zusammenfanden. Der heitere Ton eines solchen leichtlebigen Künstlervölkchens hat stets etwas Bestrickendes, er übte auch auf Magda diesen Zauber aus. Ihre Wangen rötheten sich, ein Lächeln erhellte ihre melancholischen Züge und die Nacht, die nach diesem Abend folgte, war frei von all' den Qualen zehrender Erinnerung, ein tiefer traumloser Schlaf senkte sich herab auf ihre müden Augen. Nach und nach wurden ihr diese Abende zum Bedürfniß, sie floh die Einsamkeit mit ihren düstern Gedanken und Grübeln, und wer sie so sah, fröhlich angeregt in dem heitern Kreis, ahnte nicht, daß tief in ihrem Herzen ein Kummer wühlte, und stille Stunden ihr kamen, wo derselbe heiße Thränen ihren Augen entlockte.

Es war wohl eine Laune des Schicksals, welche den Baron eines Abends in das obengenannte Lokal führte, wo er gegen ein plötzlich ausgebrochenes Unwetter Schutz suchte. Eine heiße, von Rauch geschwängerte Luft, Lachen und Stimmengeschrei drang ihm nicht gerade sehr verlockend entgegen. Der Saal war überfüllt an dem heutigen Abend, und nur mit Mühe konnte er ein Plätzchen in einem Winkel erlangen. Dort saß er nun, halb hinter einem Zeitungsblatt verborgen, und starrte mit brennenden Blicken nach dem Mittelpunkt des Saal's, wo, hell beleuchtet von dem Gaskandelaber Magda im Kreise ihrer Kunstgenossen saß. Einige Gardelieutenants hatten sich angeschlossen; denn die Tornello mit dem pikanten dunkeläugigen Gesichtchen ist ein zu anziehender Magnet, da sie jetzt endlich aus ihrer Unnahbarkeit herausgetreten und, wenn auch mit Zurückhaltung, die nicht eben immer sehr zarten Huldigungen doch freundlich gelassen entgegennimmt. Der eine der Offiziere hat seinen Stuhl dicht neben Magda's gerückt, er flüstert ihr die fadesten Schmeicheleien zu, seine mit dem Klemmer bewaffneten Augen fixiren sie mit der größten Unverschämtheit. Magda wendet wohl das Köpfchen ein wenig indignirt ab, aber sie ist heute in jener Stimmung, wo man jede Unterhaltung wie eine Erlösung begrüßt. Ahnt sie die Nähe des Geliebten? Warum nur kehren ihre Gedanken zu ihrer Qual immer wieder zurück zu jenen schönen stillen Abendstunden, welche sie im Salon der Frau Senno in seiner Nähe verbracht, wo er seines Geistes reiches Denken ihr erschloß.-

„Auf Ehre, gnädiges Fräulein“, schnarrt jetzt der Gardelieutenant neben ihr, „Sie sind tief melancholisch heute, ich lese es in ihren Augen, und ich verstehe mich auf traurige Augen; vom Thau der Thränen befeuchtet, von dunklen Wimpern beschattet, sind solche Augen höchst anziehend. Nur muß man immer an Liebesgram dabei denken, und Liebesgram in unserer leichtlebigen, materiellen Zeit ist doch eigentlich ein Unding. Die Liebe mit Seufzern und und Thränen, mit Hangen und Bangen muß abgeschafft werden, die ist nicht mehr Mode. Meinen Sie das nicht auch meine Damen?“

Er blickt sich triumphirend im Kreise um, als hätte er die geistreichsten Gedanken ausgesprochen.

„Gott, was giebt es überall für schöne Mädchen“, näselt jetzt zustimmend ein anderer der stolzen Mars-Söhne. — „Wenn man sich da um eine wollte grämen, es wäre Unsinn, das thaten die Menschen wohl, ehe die Eisenbahnen erfunden waren, unsere Großväter und Großmütter, aber jetzt hat man dazu keine Zeit; ein Menschenleben reicht fast kaum noch aus, um all' das Schöne zu genießen, was die Welt uns bietet!“

„Ja, man jagt jetzt förmlich durch's Leben“; nahm jetzt Gabriele das Wort. — „Schließlich sehnt man sich doch nach einer Ruhestation, wenigstens wir, das zartere Geschlecht und wir vermögen auch die Liebe nicht aus unserem Leben zu verbannen, nicht wahr, Magda, uns bleibt es nicht erspart, wir müssen alle Stadien derselben kosten.“

Magda war jedoch dem Gespräch nicht bis zu Ende gefolgt; gelangweilt hatte sie ihre Augen in dem Saal herumschweifen lassen, bis sie wie gebannt an einem Punkte haften blieben. Diese schmale weiße Hand mit dem funkelnden Brillantring, welche dort in jener Ecke das Zeitungsblatt hielt; ach sie hatte vor nicht langer Zeit auf dem violetten Sammet ihres Lehnstuhls geruht in der dämmerigen Fensternische des traulichen Salons. Und die junge Sängerin hatte träumerisch auf das geheimnißvolle Funkeln des kostbaren Steines geblickt, während ihr Ohr sich ganz dem Zauber der tiefen Männerstimme neben ihr hingegeben. Welch' ein Abstand zwischen jenem Abend und dem heutigen: dies von Rauch und Qualm erfüllte Gastzimmer, sie inmitten einer aufgeregten lärmenden Gesellschaft, er nur wenige Schritte entfernt von ihr, und doch ist es, als lägen unüberwindliche Schranken zwischen ihnen. Sie hätte mögen hineilen, diese weiße kühle Hand ergreifen, wie ein verirrtes Kind ihn bitten, sie hinweg zu führen, weit, weit hinweg aus diesem wüsten Kreis, wo eine heiße beklemmende Luft ihr den Athem raubte.

Durch all' den Rauch und Qualm des Gastzimmers sah sie jetzt den Baron Folger der Thür zuschreiten, sie sah, wie er sich dort wandte, wie seine Augen mit einem seltsam starren Blick auf ihr ruhten, es war wie ein Abschiedsblick für alle Zeit.

Magda fühlte, wie sich ihr Herz zusammenkrampfte, es wurde ihr plötzlich dunkel vor den Augen, dann raffte sie sich wieder auf, sie wollte ihm nach, ihm folgen, der Boden brannte ihr unter den Füßen.

„Was ist Ihnen, gnädiges Fräulein, Sie wollen gehen? jetzt schon?“ hörte sie die Stimme ihrer Kavaliere unter einander rufen.

Dienstfertige Hände hüllten sie in ihren Mantel. Man begleitete sie heraus, der Regen fiel noch in Strömen.

„Gnädiges Fräulein können unmöglich gehen“, erklärte einer der Gardelieutenants, „dort kommt eine Droschke; hierher, halt Kutscher!“

„Mein Gott, brüllen Sie doch nicht so“, brummte der Kutscher, „ich weiß es ja, daß ich hier halten soll, zum Vergnügen fährt man bei solchem Hundewetter nicht herum, wenn man nicht bestellt ist.“

„Die Droschke ist für mich bestellt“, ertönt jetzt eine tiefe Stimme aus dem Dunkel des Hausflurs.

„Wenn die Dame mit einsteigen will, ich habe nichts dagegen.“

Magda erbebte bei dem Klange dieser Stimme, und dann kam es über sie wie ein hohes seliges Glück. Sie ließ sich in den Wagen heben, dann stieg der Baron Folger ein und setzte sich stumm ihr gegenüber.

Nun war er da, der Augenblick, nach welchem sie sich gesehnt hatte Tage, Wochen, und kein Wort kam über die Lippen des stolzen Mannes. Es blieb todtenstill im Wagen, einförmig schlugen die Regentropfen an die Scheiben, eine kleine Oellampe warf zitternde, fahle Lichter auf die blassen erregten Gesichter der beiden Insassen der Droschke.

(Forts. folgt.)

— Wir glauben im Interesse vieler Leser zu handeln, wenn wir hier an dieser Stelle auf eine allgemein in Aufnahme gekommene Geschäfts-Manipulation aufmerksam machen, durch welche jährlich viele tausend vertrauensselige Personen direct oder indirect übervortheilt werden. Es sind die fast ausnahmlos in allen Manufacturwaaren-Handlungen in Aufnahme gekommenen Handel-Preise. — Leider müssen wir zugestehen, daß heutzutage der Kaufmann, um ein Geschäft zu erzielen, fast gezwungen ist, seine Waaren zu überbieten, um alsdann eine Preis-Reduction eintreten lassen zu können, welche zu dem geforderten Preise in keinem Verhältniß steht. — Unter diesem Uebelstande leidet aber hauptsächlich das besser situirte Publikum, welches zu anständig ist, die Hälfte des geforderten Preises zu bieten und gewöhnlich später erst gewahr wird, wie es von der als „reell und solid“ überschriebenen Firma in einer fast an Wucher grenzenden Weise geprellt worden ist. — So streng auch eine solche Handlungsweise vom rechtlichen Standpunkte aus verurtheilt werden mag, so schützt doch gegen einen derartigen Kauf-Vertrag kein Gesetz. — Jede deutsche Hausfrau, der die Sorge für die Toilette ihrer Familie obliegt, wird es daher mit Freuden begrüßen, wenn Geschäfte, grade in der Leinen-, Modewaaren- und Wäsche-Branche sich die Aufgabe stellen bei streng festen Preisen eine billige, solide Bedienung einzuführen.

Eine der ersten, welche in anerkennenswerther Weise diese Anschauung zu ihrem Geschäftsprincip gemacht haben, ist die Firma **Kappler & Koch** in **Breslau, alte Taschenstraße 3.** — Die Firma ist durch directes Abkommen mit verschiedenen Fabriken — schlesischer und sächsischer Industrie — für alleinige Lieferung interessirt und stellt principiell nur reellste Fabrikate zu billigen, aber streng festen Preisen zum Verkauf. Die eigends für den Detail-Verkauf hergestellten taghellen Lokalitäten, flößen dem Besucher unwillkürlich Vertrauen ein, da dieselben einen seltenen Contract gegen die lichtscheuen Räume anderer Geschäfte in dieser Branche bieten. Wir können diese Firma aus voller Ueberzeugung allen empfehlen, welchen das lästige „handeln“ verhaßt ist.

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Ramslau.